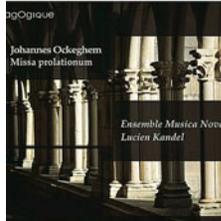




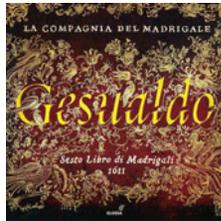
Neue CDs



Johannes Brahms:
„Cello-sonaten“
(CAvi)



Johannes Ockeghem:
„Missa prolationum“
(Agogique)



Carlo Gesualdo:
„Sesto libro di Madrigali“
(Glossa)



„**Helmut C. Jacobs –**
**Wolken-
gedichte**“
(Es-Dur)

Es musste mal sein. Trotz riesiger Konkurrenz bei den Meisterwerken in e-Moll (op. 38) und F-Dur (op. 99) haben Tanja Tetzlaff und Gunilla Süssmann ihre eigene Aufnahme gewagt. Bei der dreitägigen Studioproduktion sei ihnen der fugierte Schlussatz des früheren Stücks plötzlich „wild um die Ohren geflogen“, gesteht die Cellistin heiter. Man hört es: Dieser leidenschaftlich-konsequente Brahms macht einfach Freude.

Beim gewöhnlichen Kanon setzen alle Stimmen nacheinander ein. Mensurationskanons lassen die Stimmen durch länger gesungene Noten auseinanderdriften und verwenden zudem meist verschiedene Tonlagen. Ockeghems um 1480 entstandene Messe gilt als Gipfelwerk dieser vertrackten Kompositionsart – und die neun Sänger des Ensemble Musica Nova werden der kontrastischen Höchstleistung congenial gerecht.

Ein Jahrhundert nach Ockeghem trieb Gesualdo, Fürst des süditalienischen Venosa, die Kunst der Chromatik ins buchstäblich Unerhörte. Zu seinem 400. Todestag hat die Compagnia del Madrigale den 1611 erschienenen, für seine Schwierigkeiten berühmten sechsten Teil seiner fünfstimmigen Kunstgesänge aufgenommen: verblüffende, mitunter schier entrückte Harmonien, deren tonale Kühnheit in ferne Zukunft weist.

Unermüdlich entdeckt der Akkordeonvirtuose Helmut C. Jacobs Raritäten. Zwar entstanden die – zum Teil sogar ungedruckten! – Tonballaden des Schweden Bror Beckman (1866 bis 1929) für das Harmonium, ebenso die Stücke op. 103 seines deutschen Zeitgenossen Sigfrid Karg-Elert. Aber bei Jacobs sind ihr eingängiger Klangfarbenzauber und ihre Charaktervielfalt bestens aufgehoben.

JOHANNES SALTZWEDEL

Was wird Alexander Tsymbalyuk als Titelheld des Volksdramas für Calixto Bieitos Brutalo-Regie alles tun müssen?

Johann Simon Mayr: Adelasia ed Alarimo. Prinzregententheater. Premiere am 22.2., auch am 26.2.

Mittelalter-Intrigen von 1806: Nach über 200 Jahren bringen Tilman Knabe (Regie) und Andreas Spering (Dirigat) das Übergangswerk neu auf die Bühne.

REGENSBURG

Ludger Vollmer: Lola rennt. Theater. Uraufführung am 28.2.

Wie in Tom Tykwers Film findet ein Wettlauf mit der Zeit statt; beim dritten Mal geht die heikle Sache dann gut aus.

WIEN

Gioachino Rossini: Le comte Ory. Theater an der Wien. Premiere am 16.2., auch am 18., 20., 23., 25. und 27.2.

Im frommen Pater steckt ein Wüstling – dem Comtesse Adèle (Cecilia Bartoli) zum Glück gerade noch entgeht.

FESTIVALS

Dessau: Kurt Weill Fest. 22.2.–10.3. Weills Oratorium „Die Verheißung“ und vieles mehr, speziell vom Broadway.

Karlsruhe: Händel-Festspiele. 15.2.–3.3. Gegen Händels „Sieg von Zeit und Wahrheit“ (1757) stellt Gerald Barry den „Sieg von Schönheit und Täuschung“.

Stuttgart: Eclat-Festival. 7.–10.2. Hier gibt's 18 Uraufführungen – u. a. ein Streichquintett von Wolfgang Rihm.

KONZERTE

Basel: Buniatishvili Beethoven. Stadtcasino, 2.2.

Wie wird die Georgierin das 1. Klavierkonzert spielen? Giovanni Antonini dirigiert das Kammerorchester Basel.

Berlin: Reich-Abend. Konzerthaus, 28.2. Das Ensemble Modern spielt fünf Werke vom Patriarchen der Minimal Music.

Dortmund: Wagner für die Orgel. Konzerthaus, 17.2.

Hansjörg Albrecht stellt Orgelversionen von fünf großen Opern-Vorspielen vor.

München: Klaviertrio-Raritäten mit dem Verdandi-Trio. Künstlerhaus, 3.2.

Neben Ravel erklingen Stücke von Théodore Gouvy und Nicolas Bacri.

Rostock: Beethovens Chorphantasie. Theater, 23. und 25.2.

Zum 3. Klavierkonzert und der 7. Symphonie bietet Florian Krumpöck ein herrlich bombastisches Klangfeuerwerk.